

Märtyrer in Nordkorea

Kloster St. Ottilien unterstützt Seligsprechung

ST. OTTILIEN - In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai 1948 zerstörten die Kommunisten die nordkoreanische Abtei Tokwon, eine Gründung von St. Ottilien. Denn die Aktivitäten der Missionsbenediktiner um Abtbischof Bonifaz Sauer waren dem Regime ein Dorn im Auge.

Der Hass gegen alles Ausländische hatte zunächst zu starken Einschränkungen in der Katechese geführt und reichte bis zur Infiltration durch Kommunisten. Sie sollten Anlass geben, gegen die blühende Abtei mit einer Druckerei und einem Altersheim für arme Koreaner vorzugehen. In der unheilvollen Nacht wurde zunächst die Führungsriege, später der ganze Konvent abgeführt, in Kerkerhaft genommen und später in Internierungs- und Arbeitslager gesteckt. Die unmenschlichen Bedingungen führten dazu, dass die meisten der Mönche an Schinderei, Entkräftung und Unterversorgung zugrunde gingen.

Die überlebenden Koreaner, die von den Kommunisten „nach Haus geschickt“ worden waren, wie P. Willibrord Driever - Vizepostulator für das Seligsprechungsverfahren - berichtet, gründeten nach einer abenteuerlichen Flucht ein neues Kloster im nordkoreanischen Waegwan. Zu ihnen stieß Jahre später ein Großteil der Überlebenden. Andere kehrten 1954 über Russland und die DDR in ihr Heimatkloster St. Ottilien zurück. Sämtliche schriftliche Aufzeichnungen über die schrecklichen Erlebnisse der Mönche und ihr Martyrium wurden von den Kommunisten vernichtet. Das ist es auch, was die Recherche heute erschwert. Die einzigen Zeugnisse sind einige wenige Briefe, die Pater Lucius aus dem Kerker schrieb, sowie die Aufzeichnungen von Pater Eligius Kohler.

Heute ist Waegwan die blühendste Abtei Asiens. Dort unterzeichnete Abt Simon Ri am 10. Mai 2007, dem 49. Jah-

restag der Zerstörung des Klosters von Tokwon, in einer feierlichen Zeremonie ein Dekret, das den Seligsprechungsprozess für die 36 Märtyrer in Gang setzte. Ziel ist es, das Andenken der Märtyrer zu ehren, die den Samen für das benediktinische Mönchtum in Korea legten. „Seligsprechung ist die kirchliche Gutheißung der liturgischen Verehrung einer Person innerhalb eines Ordens oder einer Ortskirche“, fasst Pater Willibrord den Unterschied zur Heiligsprechung zusammen, die sich auf die Verehrung in der gesamten Weltkirche bezieht.

Märtyrer aus der Diözese

Fünf der Märtyrer stammten aus der Diözese Augsburg, darunter eine Missionsbenediktinerin aus Tutzing und vier Benediktinermisionare: Bruder Solanus Hermann (Thal-Illerberg), Bruder Eusebius Lohmeier (Mering), Bruder Markus Metzger (Monatshausen), Pater Kunibert Ott (Edelstetten) und Schwester M. Eva Schütz (Bernried).

Derzeit befinde sich der Prozess in der Informationsphase, berichtet P. Willibrord Driever. Als Assistent des Postulators Pater Eduardo López-Tello García, der die Seligsprechung vorantreiben soll und in Rom Kontakt zur Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen hält, ist Pater Willibrord beauftragt, die Biografien der Märtyrer zu erstellen. Für ihn galt festzuhalten „die Todesart und das Faktum, dass sie aus Glaubensgründen gestorben sind und nicht aus politischer Dummheit oder durch einen zufälligen Pogrom“.

Etwa 100 Adressen überprüfte Pater Willibrord schließlich, um Angehörige aufzuspüren und Zeugnisse für die Verehrung der Gruppe um Abtbischof Bonifaz zu finden. Dies kann, wie im Fall von Pater Kunibert Ott, eine Gedenktafel in dessen Heimatpfarre sein, die Benennung einer Straße wie bei Abtbischof Bonifaz Sauer oder, wie bei Schwester Eva Schütz, die Erwähnung auf der Homepage der Tutzinger Missionsbenediktinerinnen. Den Kontakt mit den Familien aufzunehmen, bezeichnet der Theologe als „interessantesten Teil“ seiner Arbeit.

Noch in diesem Jahr werde die Abtei Waegwan an den zuständigen Bischof die Bitte stellen, den Seligsprechungsprozess zu eröffnen. Für ein Höchstmaß an Objektivität gehen die Unterlagen daraufhin aus der Region nach Rom. Dort wird der Prozess neu aufgerollt, wofür Pater Willibrord weitere zwei Jahre veranschlagt. Es werde wohl noch vier bis fünf Jahre dauern. Am 50. Jahrestag der Zerstörung Tokwons organisierte Pater Willibrord in der Abteikirche von St. Ottilien einen Gottesdienst „mit strahlendem, feierlich-österlichen Glanz“, dem 500 Menschen beiwohnten. Er sagt: „Es war wichtig zu sehen, dass das normale, das richtige Volk Gottes ein Gespür für die Heiligkeit dieser Menschen hat.“ „Heiligkeit“ versteht der Pater nicht als moralisch-spirituelle Perfektion, sondern bezogen auf die Standhaftigkeit der Mönche und Schwestern „im Moment, in dem es darauf ankam“.

Ulrike Reschke



Carillonneur Andreas Schmid spielt das Abschlusskonzert bei der Glockenwanderung in der St. Martins-Kirche in Illertissen. Foto: Roggenburger Sommer

Wissenswertes über Glocken

Roggenburger Veranstaltungen im Juni und im Juli

ROGGENBURG - Ein Höhepunkt im Veranstaltungsreigen des Sommers im Kloster Roggenburg verspricht die Glockenwanderung mit einem Carillon-Konzert am 21. Juni zu werden. Neben dem imposanten Glockengeläut der Roggenburger Klosterkirche und einer Führung durch die Turmuhrfabrik Pechmann, wo allerlei Glocken bestaunt werden können, kann man sich in der Wannenkappelle bei Meßhofen selbst als Glöckner versuchen.

In der letzten Station, in der St. Martinskirche in Illertissen, gibt Andreas Schmid, einer der fünf diplomierten Carillonspieler in Deutschland Erläuterungen zum Turmglockenspiel, bevor er sein virtuoses Spiel vorträgt. Eine Anmeldung zur Glockenwanderung ist dringend erforderlich, weil die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Unter dem Titel „Ich bin eine Blume zu Saron“ konzertiert das Hassler-Consort am Samstag, 28. Juni, um 19.30 Uhr, in der Roggenburger Klosterkirche mit Werken von Buxtehude, Pachelbel, Eisenhuet, Gletle und Capricornus.

Immer wieder versetzt das Elchinger „Puppentheater Schabbergosch“ Kinderaugen in Staunen. Am Sonntag, 29.

Juni, kommt es zum zehnten Mal nach Roggenburg: Um 11 Uhr wird das Stück „Kasperl lernt zaubern“ gegeben, um 14 Uhr steht „Großmutter rote Kaffeekanne“ auf dem Programm und um 15.30 Uhr der „Vergrabene Schatz“. Für ihr legendäres Freiluft-Kino, das unter der Kulisse der beeindruckenden Klöstertürme in den abendlichen Nachthimmel ausgestrahlt wird, hofft das Jugendforum der Gemeinde Roggenburg für den 4. und 5. Juli auf sonniges Wetter.

Ein Kirchenkonzert der besonderen Art verspricht das Musikkorps der Bayerischen Polizei am Freitag, 18. Juli, um 19 Uhr. Unter Leiter Professor Johann Mösenbichler spielen die 45 Berufsmusiker bei diesem Benefizkonzert zugunsten der Restaurierung des Klosters Roggenburg.

Liebhaber der klassischen Gitarrenmusik werden mit dem „Niehusmann Gitarren Duo“ am Samstag, 26. Juli, um 20 Uhr, im Schmuckkästchen des Klosters, dem Bibliothekssaal, verwöhnt. Judith und Volker Niehusmann, der an der Folkwang Hochschule in Essen unterrichtet, spielen Stücke von frühen Lauten- und Vihuelastücken der Renaissance bis zu Werken des 20. Jahrhunderts. Infos und Kartenverkauf: Zentrum für Familie, Umwelt, Telefon 07300/9611-12.

Handeln im Klimawandel

BENEDIKTBEUERN - „Handeln im Alltag in Zeiten des Klimawandels“ ist ein Familienworkshop am Samstag, 5. Juli, im Zentrums für Umwelt und Kultur (ZUK) betitelt. Wie können sich Menschen heute im Alltag engagieren, damit auch Kinder und kommende Generationen künftig gut leben? Treffpunkt ist um 14 Uhr an der ZUK-Rezeption (Haupteingang Mittelrisalit auf der Südseite des Meierhofs). Voranmeldung bis 14. Juni unter Telefon 08857/88-707 oder unter www.zuk-bb.de.

Flechter treffen sich in Tödtenried

TÖDTENRIED - Eine Woche lang werden in Tödtenried nahe Adelzhausen von 26. Juli bis 1. August Kurse zum Thema Flechten angeboten, darunter ein Korbkurs und ein Stuhlgeflecht-Kurs und Lehrgänge, in denen man Gartenwichtel oder Gartenkugeln fertigt. Am Wochenende findet ein „Flechtermarkt“ statt, auf dem Korbmacher aus ganz Deutschland ihr Handwerk zeigen. Programm und Information bei Theresia Asam Telefon 08258/9125. Veranstaltungsort: das Pfarrhaus bei der Kirche.



Pater Willibrord Driever aus St. Ottilien ist Vizepostulator für das Seligsprechungsverfahren für 36 Benediktinermisionare, die in Nordkorea umkamen. Foto: Reschke